



## Unterwegs geboren

Maria hat sich die Geburt ihres Kindes sicher ganz anders vorgestellt. Die Volkszählung wirft ihre Träume und Vorstellungen über Bord. Josef und Maria sind gezwungen ihr trautes Heim in Nazareth zu verlassen und sich auf den beschwerlichen Weg nach Bethlehem zu begeben. Infolge der Volkszählung sind so viele Menschen unterwegs, dass die hochschwangere Frau ihr Kind, in einem ärmlichen Stall, am Rande der Stadt, gebären muss. Nichts von Gold- und Silberglanz, keine lieblichen Engelsklänge, die das Geschehen begleiten. Doch die Solidarität der Hirten hilft übers Schlimmste hinweg, schenkt Wärme, Trost und Kraft.

Keine Frau wünscht sich, ihr Kind unterwegs zur Welt bringen zu müssen.

Doch viele Frauen ereilt heute dieses Schicksal. Obwohl schwanger sind sie gezwungen vor Gewalt, Krieg oder Naturkatastrophen zu fliehen. Ungeschützt sind sie großen Herausforderungen ausgesetzt und haben oft nur das Notwendigste bei sich.

Die wenigsten von uns haben die Möglichkeit, diesen Frauen zu helfen. Doch auch wir können in die Rolle der Hirten schlüpfen und uns wie sie solidarisch zeigen, mit offenen Augen die Not in nächster Nähe sehen und lindern helfen: durch kleine Gesten, durch aufmunternde Worte, durch einen Besuch oder Anruf bei einsamen Menschen usw. So können viele Menschen durch uns die Liebe des menschengewordenen Gottes erfahren.

Allen Lesern und Leserinnen wünsche ich ein gnadenreiches Weihnachtsfest. Ein lichtvoller Stern vertreibe alles Dunkle und begleite uns alle ins neue Jahr.

Sr. Rosmarie Sieber